

GROSSER KONZERTHAUS-SAAL

Sonntag, den 28. März 1948, 15.30 Uhr

8. (letztes)

Sonntag-Nachmittagskonzert

TONKÜNSTLERORCHESTER

Dirigent: GEORGE SINGER (Tel Aviv)

Solist: WALTER BARYLLI (Violine)

Felix Mendelssohn
(1809—1847)

Ouvertüre „Fingalshöhle“, op. 26

Ben Chajim
(* 1897)

Deux Pièces Symphoniques (1945) 5A

Ben Chajim (Paul Frankenburger) wurde 1897 in München geboren. Er gilt heute neben A. U. Boskovits als der bedeutendste Vertreter der modernen palästinensischen Musik. Darunter ist weniger eine jüdische Musik im religiösen Sinne, als vielmehr eine „mittelländische“ Kunst zu verstehen, die alle östlichen Mittelmeervölker beeinflussten. Ihren Charakter bezeichnet Max Brod, ein Kenner der palästinensischen Musik „... südlich, von hellem Licht durchdrungen, wie die Luft der Mittelmeerländer, durchsichtig, nach Klarheit strebend. Die Motive haben oft nur tetrachordischen Umfang (Quarte), der Rhythmus liebt die Härte, die unregelmäßigen Takte, die ostinate Wiederholung, aber auch die vielfältige, nie stillstehende Variation, die in ihrer scheinbaren Regellosigkeit und freien Impulsivität an die Art erinnert, wie die gleiche Figur auf einem Perserteppich immer wieder anders erscheint... Klima und Landschaft, das Hirtenlied, die Oboe und Klarinette wirken herein, aber auch der Chorgesang, der in unseren Kollektivsiedlungen so eifrig gepflegt wird. Nicht zu unterschätzen ist der Einfluß der Sprache, des gesprochenen Hebräisch. Wie der tschechische Komponist Janáček die besondere Melodie der Sprache, ihren daktylischen Rhythmus beobachtet und in seinen Kompositionen noch unterstrichen hat, so läßt sich der Musiker, der auf hebräische Worte komponiert, vom jambisch-anapästischen Rhythmus unserer Sprache regieren...“ Die zwei symphonischen Stücke Ben Chajims sind Teile einer II., 1945 beendeten Symphonie, die George Singer, ein ständiger Dirigent des Palästina-Orchesters und musikalischer Leiter der Palästina-Oper, vor wenigen Monaten in seiner

neuen Heimat zur Uraufführung gebracht hat. Die in unserem Konzert zur österreichischen Erstaufführung kommenden symphonischen Stücke sind die beiden letzten Sätze des Werkes, die beim „Prager Musikfrühling 1947“ unter Leitung George Singers zum ersten Mal erklangen. Das erste Stück, ein Adagio, bringt eine orientalische Melodie in der Klarinette, und ist im Charakter eine Elegie auf den Tod. Das Finale, ein Rondo-Allegro, bearbeitet den palästinensischen Volkstanz Horra, einen Rundtanz, für den die Achtelpause zu Beginn charakteristisch ist. Motivisch ist im übrigen das Finale mit dem ersten und zweiten Satz der Symphonie verknüpft. Der Charakter der durchaus symphonischen Stücke ist optimistisch gehalten. Die polyphon gearbeitete Coda erinnert an das Hauptthema der ganzen Symphonie und klingt in einer Apotheose aus, die den lyrischen Grundcharakter des ganzen Werkes gleichsam glorifiziert.

Peter I. Tschaikowsky
(1840—1893)

Violinkonzert op. 35, D-Dur

Allegro moderato

Canzonetta: Andante

Finale: Allegro vivacissimo

Ludwig van Beethoven
(1770—1827)

IV. Symphonie op. 60, B-Dur

Adagio — Allegro vivace

Adagio

Allegro vivace

Allegro ma non troppo

W i e n e r K o n z e r t h a u s - G e s e l l s c h a f t

Großer Saal

Mittwoch, den 31. März 1948, 19 Uhr

4. Orchesterkonzert im Abonnement (Zyklus II)

Wiener Symphoniker, Dirigent: Ladislaus Somogyi (Budapest)

Solist: Enrico Mainardi (Rom), Violoncello

Händel, Wassermusik — Haydn, Cellokonzert — Bartok, Concerto Nr. 1 (Erstauff.)

Schubert-Saal

Donnerstag, den 1. April 1948, 19 Uhr

2. Abend Sedlak-Winkler-Quartett

Mitwirkend: Jaroslav Suchy, Violine

Mozart, Streichquartett B-Dur, K.-V. 458 — Nowak, Streichquartett D-Dur —
H. Wolf, Italienische Serenade — Grainger, Mollyn the Shore (Irischer Volks-
tanz) — Brahms, Streichquintett G-Dur, op. 111